

A 1. Wunderberichte

1.1 Wunderberichte heute

Egal ob in der TV-Werbung, in Popsongs oder auf den Titelseiten von Illustrierten – überall ist von Wundern zu hören und zu lesen. Fast schon inflationär wird der Begriff gebraucht: Das noch immer unerforschte Wunder der Liebe, medizinische Wunder, welche die Experten ins Staunen versetzen, oder das „Jobwunder“, das wie aus dem Nichts Hunderte neue Arbeitsplätze kreiert. Nicht zu vergessen die sensationellen Ergebnisse von „Wunderheilern“ oder der wundersame, glimpfliche Ausgang eines Flugzeugabsturzes. Der Wunderbegriff wird in fast jedem Zusammenhang gebraucht und es vergeht einem fast das Hören und Sehen bei diesen vielen „Wundern“, die einem im Alltag begegnen. Eine Untersuchung des Allensbacher-Instituts im Herbst 2006 ergab, dass mehr als die Hälfte der Befragten an Wunder glauben oder gar der Ansicht sind, bereits selber eines erlebt zu haben.¹

Auch bei gläubigen Menschen scheinen „Wunder“ von großer Bedeutung zu sein: Auch heute pilgern viele Tausende Gläubige im Jahr zu Wallfahrtsorten (wie das französische Lourdes) und hoffen, dass Gott ihnen ein Wunder schenkt. Und auch der Papst scheint Wundern nicht abgeneigt zu sein: Es werden nur Personen heilig gesprochen, die Wunder vollbracht haben. Eine eigene Abteilung im Vatikan ist dafür zuständig, Berichte von Wundern aus der jüngeren Vergangenheit zu untersuchen. Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts sollen über 2 000 Wunder anerkannt worden sein.

Was ist ein Wunder? Lexika umschreiben das Wunder u. a. als einen „Vorgang, der dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge oder den Naturgesetzen anscheinlich widerspricht“². In der Theologie handelt es sich nur dann um ein „echtes“ Wunder, wenn die unerklärlichen Ereignisse direkt auf Gott zurückgeführt werden können.

1.2 Die biblischen Wunderberichte

Umfragen zeigen, dass sich immer mehr Menschen schwer damit tun, an die Wunder der Bibel zu glauben. Es wird darauf hingewiesen, dass viele Dinge, die früher als Wunder bezeichnet wurden, heute natürlich erklärt werden können. Wunder werden abgetan als Überbleibsel aus einer Welt voller Magie und Hokusfokus – eine Zeit, in der man von den Naturwissenschaften noch keine Kenntnisse hatte und ein Sommergewitter mit Gottes Zorn identifizierte. Schon Johann Wolfgang von Goethe merkte an: „Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind“ (Faust I, Vers 766). Ist es als vernünftiger, aufgeklärter Mensch tatsächlich völlig abwegig, an die Wunder Jesu zu glauben?

In der theologischen Wissenschaft setzen sich die Fachleute schon seit Jahrhunderten mit den biblischen Wundern und deren Bedeutung auseinander. Herrschte in der Spätantike und im Mittelalter Konsens, dass man die Wunder als historische Berichte zu verstehen hat, die genau so stattgefunden haben wie in den Evangelien beschrieben, ging die Akzeptanz der Wunder Jesu in der Neuzeit verloren. Die Theologen distanzieren sich von einem „naiven Wunderglauben“ und sahen in den Wundern nur noch eine symbolische Bedeutung, die für die Wahrnehmung einer anderen Wirklichkeit steht.

Überzeugter Wunderglaube oder total kritische Distanz – heute vertreten die meisten Theologen eine gemäßigte Form: Sie interpretieren die Wunder nicht als historische Berichte, die 1:1 ein Ereignis beschreiben. Trotzdem sind die biblischen Wunder für sie mehr als nur ein „Märchen“ oder Zeitzeugnisse aus einer Welt voller Mystik und Zauberei. Ein Großteil der Theologen ist sich darin einig, dass Jesus tatsächlich Krankenheilungen und Dämonenaustreibungen vorgenommen hat. Aus der historischen Forschung weiß man, dass zu Zeiten Jesu Wundertäter gang und gäbe waren.

Jesu Wundertätigkeit ist auf **verschiedene Motive** zurückzuführen. Dazu gehören u. a.:

- Die Wunder waren eine Art Verkündigung Gottes.
- Die Wunder demonstrierten, dass Jesus die Vollmacht erhalten hat, im Auftrag Gottes zu handeln.

¹ Vgl. Psychologie Heute, Nr. 2/2010.

² Dtv-Lexikon, Band 20, München 1973, 199.

Verschiedene Lähmungen

„Ich war so geschockt,
ich war wie gelähmt ...“

„Als der kläffende Hund auf mich
zurannte, konnte ich mich nicht
mehr vom Fleck rühren.“

„Ich war vor Schüchternheit
fast wie gelähmt.“

„Es hat mir so leid getan, dass ich
ihm das angetan habe – das
Ganze hat mich echt gelähmt.“

Ausgrenzung wegen einer körperlichen Behinderung

Absurd, aber wahr: Auch heute werden in Deutschland Menschen, die eine körperliche Behinderung haben, diskriminiert. Die meisten Fälle geschehen im Verborgenen. Beim Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen ist in den vergangenen zehn Jahren jedoch eine große Zahl von Fällen bekannt geworden, die einen umfassenden und gleichzeitig erschreckenden Blick auf den Diskriminierungsalltag behinderter Menschen in Deutschland zulassen: Es gibt Fälle, bei denen ihnen verweigert wurde, sie im Taxi mitzunehmen. Es gibt aber auch Restaurants, wo sie nicht bedient werden. Noch extremere Beispiele gibt es aus dem Arbeitsalltag: Behinderte werden im Berufsleben und beim Abschluss privater Versicherungsverträge zum Teil sehr benachteiligt. Untersuchungen haben ergeben, dass Menschen mit Behinderung überdurchschnittlich häufig arbeitslos sind. Im Weiteren weiß man, dass Behinderte häufiger Opfer von Belästigungen und sexuellen Übergriffen sind als Menschen ohne Behinderung.

(Informationen: https://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/InZukunftBarrierefrei_Doku_cm.pdf?__blob=publicationFile&v=3)

PSYCHISCH

KÖRPERLICH



- 1 Lest die Zitate in der linken Spalte. Warum bezeichnen sich die Personen in ihrer Situation als wie „gelähmt“?
- 2 Mit welchen Herausforderungen werden Menschen mit einer körperlichen Behinderung im Alltag konfrontiert? Lest hierzu den Text in der rechten Spalte.

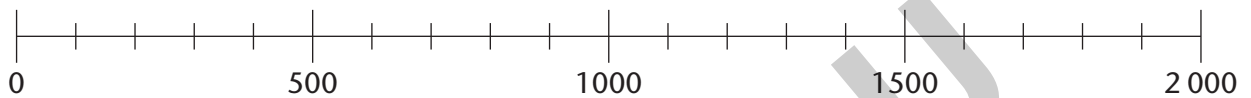
Dr. med. Jesus?!

Jesus hat Menschen geheilt, trotzdem tat er nicht das Gleiche wie ein Arzt. Er heilte Menschen von Gebrechen und Beschwerden, die sie existenziell (das heißt: ihr Leben total beeinträchtigend) betrafen. Denn Menschen mit einer schweren Erkrankung oder Behinderung konnten nicht am normalen gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Jesus = ganzheitliches Heil für den Menschen (Mensch gesund, zufrieden und glücklich machen)

Arzt = körperliche und psychische Gebrechen heilen (Mensch „gesund“ machen)

Damals hatte man eine andere Auffassung von Krankheit als heute.



Damals:

- Behinderung/Krankheit als Strafe
- Konsequenz für Sünden
- Krankheit betrifft ganzen Menschen

Heute:

- Genetische Ursachen
- Krankheit als Konsequenz von schlechtem Lebenswandel/ schlechter Ernährung
- Schicksal
- Krankheit betrifft meistens schwerpunktmäßig einen „Teil“ des Körpers (z. B. Fuß, Bauch, ...)
- ...

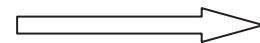
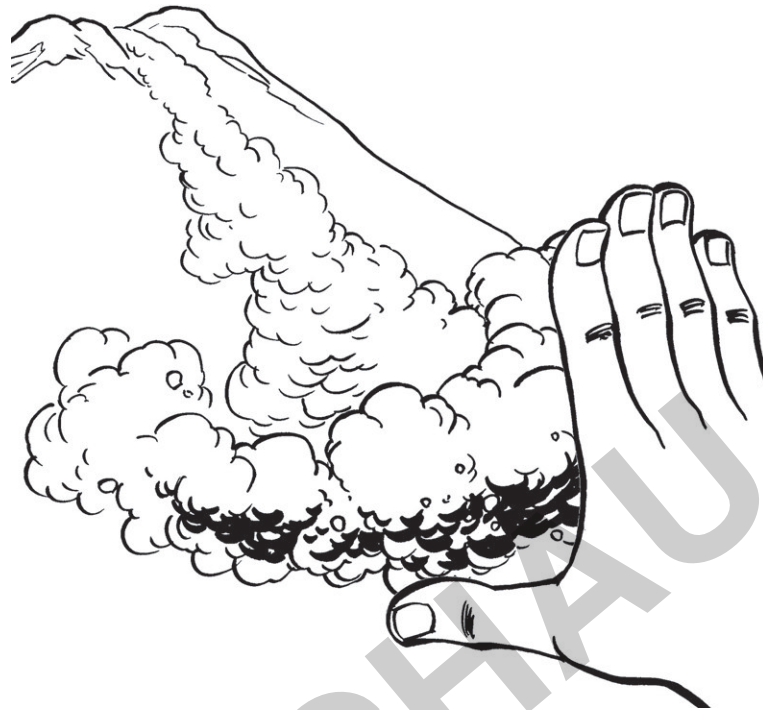
Heute wissen die Mediziner, dass sich psychische Leiden auf den Körper auswirken und Krankheiten verursachen können.



- ❶ Wie unterscheidet sich das Verständnis von Krankheit früher und heute?
- ❷ Warum ging es Jesus darum, den Menschen „ganzheitlich“ gesund zu machen? Was gehört alles dazu?

Die Last der Schuld

Schuld kann nicht nur seelisch, sondern auch körperlich belasten. Das war nicht nur beim gelähmten Mann so, sondern kommt auch in unserem Alltag vor.



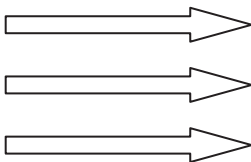
Und jetzt?!

Schlafstörungen werden oft durch Kummer, Sorgen oder Aufregung verursacht. Meistens hält die Störung nur kurz an. Leidet ein Mensch über einen längeren Zeitpunkt daran, kann sich der mangelnde Schlaf auf seine Leistung und auch die Gesundheit auswirken. Am meisten betroffen von Schlafstörungen sind Jugendliche und ältere Menschen.

Verdauungsprobleme oder Bauchkrämpfe können psychische Ursachen haben. Es gibt Menschen, die bekommen Durchfall, wenn sie Stress haben, andere wiederum können tagelang nicht auf die Toilette. Warum sich die Psyche so stark auf die Verdauung auswirkt, ist noch nicht ganz erforscht.

„Die Schuld lastet wie ein schwerer Stein auf meinen Schultern.“

Ideen zum Umgang mit Schuldgefühlen:



- ➊ Wie erging es euch, als ihr euch einmal extrem schuldig gefühlt habt?
- ➋ Welche Auswirkungen kann verdrängte Schuld verursachen? Schreibt sie in und um die Lawine.
- ➌ Welche Möglichkeiten gibt es, wenn man von Schuldgefühlen geplagt wird? Schreibt neben die Pfeile.